

Konferenz «Gemeinsam handeln» in Aarau: Impulse für soziales Engagement

«Raus aus dem Schneckenhaus Gemeinde!»

Klare Worte richteten die Referenten der Konferenz «Gemeinsam handeln» an die rund 200 Teilnehmer. Ihre Absicht: Die Zuhörer zu sozialem Handeln motivieren. «Wir sind Hoffnungsträger», betonte Referent Hans-Peter Lang. «Tragen wir die Hoffnung in die Welt hinein, statt sie für uns zu behalten.»

Zur Konferenz «Gemeinsam handeln von Politik, Wirtschaft und Kirche» vom 23. April in Aarau hatten IGW International und die Fachschule für Sozialmanagement gemeinsam eingeladen. Das Programm versprach vieles – und hielt es auch. Am Morgen gaben vier profilierte Referenten ihre Gedanken zum Zusammenspiel von Politik, Wirtschaft und Kirche weiter. Alle richteten sie den Fokus darauf, worin die soziale Verantwortung einer Gemeinde in der heutigen Welt liegt.



Anstoss zum Handeln: Martin Kaltenrieder (rechts), Schulleiter der Fachschule Sozialmanagement, bedankt sich bei den Referenten Martin Werfeli, Hans-Peter Lang und Johannes Reimer (von links).

Licht an dunkelster Stelle

«Als Gemeinde Gottes sind wir Licht der Welt und Salz der Erde», sagte der Missiologe Johannes Reimer. Das bedeute, sich nicht in die Kirche zurückzuziehen, sondern als Botschafter der Versöhnung in die Welt hinauszutreten. «Suchen wir die dunkelste Stelle unseres Dorfes oder unserer Stadt, um dort unser Licht hinzustellen», sagte er. Immer wieder heisse es, Christen sollen Seelen verändern. «Aber wo sitzt denn die Seele?», fragte Reimer und gab die Antwort: «Ich weiss es nicht.» Es könne also nicht sein, dass eine Gemeinde sich bloss auf das «seeleliche Heil» der Menschen ausrichte. Die Kirche trägt neben der geistlichen ebenso eine grosse soziale Verantwortung. Der Dozent am IGW sieht das Potenzial und die Aufgabe der Kirche darin, eine Plattform zu sein, wo «nicht nur geredet und demonstriert wird, sondern Probleme gelöst werden».

Christliche Werte gefordert

Wie wichtig es ist, als Christen zu handeln, betonte der Thurgauer Nationalrat Werner Messmer. «Zu viele reden über den Glauben, zu wenige leben ihn», sagte er und forderte: «Kriechen wir endlich aus unserem Schneckenhaus Gemeinde!» Der christliche Glaube müsse in der Öffentlichkeit sichtbar werden. Weil nicht überall Plakate aufgehängt werden können, müssten Christen eben selbst Zeugen sein. «In der Krise steckt heute nicht unser System. Die Werte sind unser Problem», erklärte er. Von Christen sei gemeinsames

Handeln mit dem Staat und mit der Wirtschaft gefordert. «Wir brauchen die christlichen Werte», davon ist der FDP-Politiker und Präsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes überzeugt. Er wies auf das enorme soziale System der Schweiz hin. «Von daher betrachtet müsste die Schweiz das glücklichste Land auf Erden sein», sagte er. Selbstmord-, Sucht- und Scheidungsraten bewiesen das Gegenteil. «Unsere Bevölkerung ist orientierungslos und unsicher. Weil ihr die christlichen Werte fehlen», sagte er.

10 Gebote in der Firma

Die christlichen Werte seien auch in der Wirtschaft zentral und durchaus ökonomisch, sagte der ehemalige Ringier-CEO Martin Werfeli. «Wenn wir die 10 Gebote in einer Firma umsetzen und Versöhnung leben, erhöht das ihre Produktivität.» Er blicke deshalb positiv in die Zukunft. «Früher wurde die Produktivität einer Unternehmung vor allem durch technischen Fortschritt gesteigert. Heute sind wir an einem Punkt angelangt, wo dieser schon so hoch ist, dass jene Firmen erfolgreicher werden, die sich um ein gutes soziales Umfeld kümmern», erklärte er.

Hoffnungsträger

Ein gutes soziales Umfeld – genau das ist es, was Christen in dieser Welt schaffen können. «Der Staat kann zwar Geld geben, aber keine Liebe», sagte «Wendepunkt»-Gründer Hans-Peter Lang und wies gleichzeitig auf die bereits von Messmer angesprochenen Zahlen

hin. «Diese Zahlen sind ein Schrei unseres Landes. Hinter diesen Zahlen stehen Menschen. Wollen wir ihren Schrei weiterhin überhören?» Die Welt brauche unser persönliches Engagement, betonte Lang. «Wir Christen tragen das Hoffnungs-Gen in uns. Wir sollen Mut und Hoffnung machen.» Für Lang ist eine wahre Gemeinde ein dynamisches soziales Gebilde, das Werte leben kann, nach denen die Welt sucht. Die Liebe Gottes praktisch weitergeben, das kann eine Gemeinde durch ihr soziales Engagement. Dabei ist ihm wichtig: «Habt grosse Träume, grosse Ziele. Keine Organisation wird je grösser als ihre Vision.» Wir sind Salz der Erde, sagte er und forderte: «Bleiben wir nicht im Salzstreuer sitzen.»

Mut zur Praxis

Damit auf die vielen Worte des Morgens tatsächlich Taten folgen und die Konferenz ihrem Motto «Gemeinsam handeln» gerecht werden kann, boten die Veranstalter am Nachmittag sechs Workshops an. Gründer verschiedener sozialdiakonischer Werke leiteten sie. Sie ermutigten die Teilnehmer, Gottes Visionen in die Tat umzusetzen und erzählten, wie sie selbst diesen Weg gegangen sind, was ihnen geholfen hat und was sie dabei gelernt haben. Wie ein roter Faden zog sich eine Botschaft durch die verschiedensten Projekte: Lasst euch nicht unterkriegen oder entmutigen. Wenn Gott euch einen Auftrag gegeben hat, dann haltet daran fest und lasst euch von ihm führen!

STEFANIE NIEDERHÄUSER

Kompetenzen vermitteln

Um eine Vision in ein erfolgreiches sozialdiakonisches Werk umzuwandeln, sind einige Kompetenzen gefragt. Ziel von IGW International und der Fachschule Sozialmanagement ist es, solche Kompetenzen zu vermitteln und Gemeinden oder Einzelpersonen bei der Umsetzung einer Idee zu unterstützen. Alle Referate können ab 30. April auf der Homepage von IGW heruntergeladen werden.

www.igw.edu, www.sozialmanager.ch

idea
Spektrum
Schweiz

Impressum Idea Schweiz

Herausgeber: Idea Information AG, 4410 Liestal
Verwaltungsrat: Heiner Henny, Präsident;
Sam Moser, Stellvertreter; Paul Beyeler,
Hans Lendi, Hansjörg Leutwyler,
Hanspeter Schmutz

Ideelle Trägerschaft: Schweizerische Evangelische Allianz (SEA), Verband Evangelischer Freikirchen und Gemeinden (VFG), Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen (AEM)

Redaktion: Josefstr. 32, 8005 Zürich,
Tel. 044 444 16 44, Fax 044 444 16 49

E-Mail: redaktion@ideaschweiz.ch
Internet: www.ideaschweiz.ch

Chefredaktor: Andrea Vonlanthen
Büro: Bahnhofstr. 65, 9320 Arbon
Tel. 071 446 70 02, Fax 071 446 74 88
E-Mail: andrea.vonlanthen@ideaschweiz.ch

Redaktor: Manfred Kiener
Erweitertes Team: Esther Reutimann,
David Sommerhalder, Helena Gysin,
Thomas Hanimann, Iris Muhl, Sibylle Zambon,
Christian Bachmann, Mirjam Fisch

Inserateservice: Jordi AG – das Medienhaus,
Roland Rösti, Belpbergstr. 15, 3123 Belp,
Tel. 031 818 01 25, Fax. 031 819 38 54
E-Mail: inserate@ideaschweiz.ch

Aboservice: Jordi AG – das Medienhaus,
Ursula Seiffried Jordi,
Belpbergstr. 15, 3123 Belp,
Tel. 031 818 01 20, Fax. 031 819 38 54
E-Mail: abo@ideaschweiz.ch

Abopreise: Jahresabo Fr. 145.–, Senioren-
abo Fr. 117.–, Halbjahresabo Fr. 77.–.

Das Abo ist unter Einhaltung einer vierwöchigen
Frist jeweils zum Bezugsende kündbar.

Konto: PC-Konto 40-788586-4

Idea Information AG, 4410 Liestal

Layout/Druck/Versand:

Jordi AG – das Medienhaus,
Belpbergstr. 15, 3123 Belp,
www.jordibelp.ch



Bild: Matthias Ziehli, IGW